

## Identität ist wie ein Organ

Sayed Kashua bringt den arabischen Blick in die hebräische Literatur. Als israelischer Araber gehört er äusserlich dazu. Die Checkpoints liegen in seiner Seele. Das Ringen um Identität ist das dominierende Thema des 1975 in einem palästinensischen Dorf bei Jerusalem geborenen Sayed Kashua – seit seinem ersten Roman „Tanzende Araber“ im Jahr 2002. Inzwischen schreibt er regelmässig für die liberale Zeitung Ha'aretz und ist Autor der erfolgreichen israelischen Sitcom „Avoda Aravit“ (Arabische Arbeit).

In seinem jüngsten Roman „Zweite Person Singular“ erzählt er in parallelen Handlungssträngen von zwei Männern, die ihre Vergangenheit im palästinensischen Dorf hinter sich gelassen haben. Doch bei sich angekommen sind sie noch lange nicht. „Ich erinnere mich, wie ich beim ersten Mal gezittert hatte, als ich mich als Jude ausgab“, denkt der junge Sozialarbeiter Amir, und immer wieder: „Ich will so sein wie sie.“ Als Amir zum Pfleger des gleichaltrigen, gelähmten Jonathan wird, phantasiert er sich immer stärker in eine zweite, jüdische Identität hinein. Er benutzt die Kamera, dann einzelne Kleidungsstücke und schliesslich die Identitätskarte Jonathans. Dabei fühlt er sich als Dieb und Betrüger. Ausgerechnet die Mutter des sterbenden Jonathan versteht seinen Konflikt: „Das ist wie eine Organspende. Die Identität ist wie ein Organ, und dieses Organ ist bei dir beschädigt. Gib zu, ein Araber zu sein ist nicht das höchste menschliche Ziel.“ Fast gelingt es Amir, nach Jonathans Tod dessen Identität anzunehmen. Doch holt ihn am Ende die Realität in der Person eines arabischen Rechtsanwalts ein, der glaubt, dass der junge Sozialarbeiter der heimliche Geliebte seiner Frau sei. Fast schicksalhaft laufen hier zwei Geschichten zusammen, die auf den ersten Blick nichts miteinander zu tun haben.

Während die Figur des Rechtsanwalts – der im Roman namenlos bleibt – mit seiner obsessiven Eifersucht etwas holzschnittartig erscheint, geht die Zerrissenheit von Amir unter die Haut. Die Qualität dieses Romans besteht darin, dass er den ausgeleierte Politjargon des arabisch-israelischen Konflikts vermeidet und sich ideologiefrei auf die seelischen Nöte von arabischen Israelis einlässt. Das trifft.

Susanne Schanda

Sayed Kashua: Zweite Person Singular. Roman. Aus dem Hebräischen von Mirjam Pressler. Berlin Verlag, 395 Seiten, Fr. 33.50.

(BamS, NZZ am Sonntag, 26. Juni 2011)